

1. Lesung

Gott aber hat ihn auferweckt

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!

Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn

du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihm nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört. *Apg 2,14.22b-33*

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst!

Aus dem Evangelium nach Johannes

2. Lesung

Ihr seid zum Glauben gekommen

Schwestern und Brüder! Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht!

Ihr wisst, dass ihr aus eurer Nichtigkeit, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kost-

baren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, so dass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt. *1 Petr 1,17-21*

Kurz erklärt

Petrus erweist sich in der 1. Lesung als durch die Sendung des Heiligen Geistes inspirierter „Schriftgelehrter“. Unter Hinweis auf zwei Psalmen, die als Werke Davids galten, wird dargelegt, dass die Auferstehung Jesu schriftgemäß ist, weil sie in der Prophetie Israels verankert ist.

Gibt es Hoffnung, Heil, Leben nach dem Tod? Die 2. Lesung antwortet mit einem eindeutigen Ja – wir sind erlöst. Wir sind auferweckt – entgegen aller „Fremde“ und scheinbaren Gottferne.

Das Evangelium beginnt mit einer Ortsangabe. Die Jünger – es sind gezählte sieben – sind gleichsam in den Alltag zurückgekehrt, sie gehen fischen. Und doch ist nichts wie früher. Sie fangen nichts in der Nacht, im Dunkel des Unglaubens. Zur Morgenstunde, als es hell wird, steht Jesus am Ufer. Er ist das Licht. Entgegen ihrer Berufserfahrung fahren die Jünger bei Tag auf den See und machen reichen Fang. Jesus gibt ihnen vom gebratenen Fisch zu essen. Er lädt sie zum Mahl. Und sie haben erkannt, dass er lebt und bei ihnen bleibt.

Evangelium vom Sonntag

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?

Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!

Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertzweiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst!

Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Joh 21,1-14

Liturgie der Woche

26. April – 3. Sonntag der Osterzeit L1 Apg 2,14.22b-33

A Ps 16,1-2 u. 5.7-8.9-10 L2 1 Petr 1,17-21

Ev Lk 24,13-35 oder Joh 21,1-14 StB Woche 3

27. April L Apg 6,8-15 Ev Joh 6,22-29

28. April L Apg 7,51 - 8,1a Ev Joh 6,30-35

29. April – Hl. Katharina von Siena L 1 Joh 1,5 - 2,2

A Ps 103,1-2.3-4.8-9.13-14.17-18a Ev Mt 11,25-30

30. April L Apg 8,26-40 Ev Joh 6,44-51

1. Mai L Apg 9,1-20 Ev Joh 6,52-59

2. Mai L Apg 9,31-42 Ev Joh 6,60-69

3. Mai – 4. Sonntag der Osterzeit L1 Apg 2,14a.36-41

A Ps 23,1-3.4.5.6 L2 1 Petr 2,20b-25 Ev Joh 10,1-10

Wo ist Gott gerade jetzt?

Es war eine berührende Szene, wie Papst Franziskus auf dem leeren Petersplatz, der sonst mit tausenden Leuten gefüllt ist, für die Menschheit gebetet hat. Sogar der ORF-Reporter Roland Adrowitzer hat auf die Frage der Reporterin nach dem, was ihn in den letzten Tagen am meisten berührt und bewegt hat, den betenden Papst auf dem leeren Petersplatz genannt. Papst Franziskus hat den Segen „Urbi et orbi“ gespendet mit einer wunderschönen Monstranz. Ich habe mitgezittert, denn sie war fast zu schwer für ihn. Zu schwer, wie auch das Virus für die Menschheit in unserer Wohlstandsgesellschaft. Der Papst hat zu Gott gebetet und den Segen gespendet. Gott möge uns beistehen in dieser Zeit der Pandemie und uns Heil schenken.

„Seit Wochen scheint es, als sei es Abend geworden. Wir sind verängstigt und fühlen uns verloren. Wir sitzen alle im gleichen Boot“, hat Franziskus gesagt. Wir Menschen spüren unsere Hilflosigkeit. Nicht einmal ein Präsident Trump kann gegen dieses kleine Virus mit seinen Atombomben auffahren.

Passt da nicht genau das Evangelium dieses Sonntags? Die Jünger kehren nach dem Tod Jesu wieder in ihren Alltag zu ihren Fischerbooten zurück. Aber die Arbeit will nicht so recht gelingen. Die Netze bleiben leer. Aber auch ihr Herz ist leer. Es fehlt etwas. **Er fehlt!** Dabei werden sie bald erfahren, dass er nahe ist.

Was fehlt, das sind vorläufig lediglich die Augen, die ihn erkennen können. Es fehlt ihnen der Glaube, dass der Herr sie nicht im Stich lässt.

Aber der Herr ist da! Jesus nimmt teil an ihrem Mühen, an ihrer Leere, er ermutigt sie zu neuen Aufbrüchen. In einem überreichen Fischfang zeigt er ihnen, was möglich ist, wenn sie tun, was er ihnen geraten hat.

Vielleicht werden jetzt manche von uns sagen: Ja – und wo ist Gott gerade jetzt in dieser Zeit der Pandemie, wo wir ihn so notwendig brauchen würden? Das Evangelium gibt uns eine Antwort. **Jesus, der auferstandene Herr, steht auch heute am Ufer unseres Lebens.** Aber wir erkennen ihn nicht wie die Jünger damals!

Vielleicht brauchen wir so einschneidende Erlebnisse, die uns an unsere Grenzen führen, damit wir wieder sehen lernen. Der Priesterdichter Hermann Josef Coenen hat das so wunderbar ausgedrückt in einem Gebet, das ich für unsere Situation gekürzt und angepasst habe:

Autor

Pfarrer i. R. KR Msgr. Johann Zarl war von 1989 bis 2019 Pfarrer in St. Valentin und 24 Jahre Dechant des Dekanates Haag. Er ist Geistlicher Assistent der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten.



Jesus, der auferstandene Herr, steht auch heute am Ufer unseres Lebens. Bild: Bleiglasfenster „Der wunderbare Fischzug“ in der katholischen Pfarrkirche Saint-Aignan in Chartres.

Foto: By Reinhardhauke - Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12814332>

Wenn wir am Ende sind mit unserer Kraft,
mit unserer Hoffnung, dass ein neuer Morgen kommt,
wenn wir enttäuscht die Hände sinken lassen
und meinen, alle Mühe war vergebens,
wenn unsere Netze leer sind, leer wie unsere Hände,
dann stehst du, Herr, am Ufer.

Wenn etwas uns gelingt, womit wir nicht gerechnet,
wenn etwas uns geschenkt wird, unverdient,
wenn meine Frau, mein Mann ein treuer Partner ist
und wenn die Kinder etwas aus sich machen,
wenn es so viele Gründe gibt zum Danke-Sagen,
dann stehst du, Herr, am Ufer.

Wenn wir an Menschen denken, die der Hunger quält,
denen der Reis fehlt und der Fisch, ihr täglich Brot,
wenn wir an jene denken, die nach Liebe hungern,
nach Anerkennung, Zärtlichkeit, Gerechtigkeit,
wenn wir an unsere eigene unerfüllte Sehnsucht denken,
dann stehst du, Herr, am Ufer.

Wenn uns Sorgen drücken, weil ein neuartiges Virus uns bedroht,
wenn wir aus Vorsorge unser Leben einschränken müssen,
wenn ein Virus die Familien voneinander trennt,
wenn die Kirchen leer bleiben müssen und uns der Gottesdienst verwehrt ist,
wenn die Orte unserer Kraft und unseres Glaubens zu leeren Räumen werden,
dann stehst du, Herr, am Ufer.

Einstimmung

- ▶ Bereiten Sie einen leeren Teller und ein halbleeres Glas Wasser vor.
- ▶ Versammeln Sie sich um Ihren Symbolort
- ▶ Denken Sie sich in eine Familie hinein, in der ein Familienmitglied arbeitslos geworden ist.
- ▶ Schaffen Sie eine Atmosphäre der Achtsamkeit und der Aufmerksamkeit. Halten Sie ein paar Augenblicke Stille.
- ▶ Lied „Arbeit“ von Kurt Ostbahn: <https://www.youtube.com/watch?v=viEUUK9AHJo>

Fragen

- War oder ist in meiner Familie oder im Bekanntenkreis jemand arbeitslos?
- Wie ist es mir/ihr/ihm dabei ergangen?
- Was waren die Ursachen für die Arbeitslosigkeit?
- Wieso ist Arbeitslosigkeit oft unsichtbar?

Impuls

Für viele Menschen ist es grad wirklich hart. Viele sind einfach rausgeschmissen worden – mit allen persönlichen, sozialen und finanziellen Nachteilen der Arbeitslosigkeit.

Viele sind in Kurzarbeit mit der Angst: was ist danach – wie geht's weiter... Gar nicht wenige (Teilzeitbeschäftigte) haben schon mit dieser Reduktion des Gehalts das Problem, dass es sich nicht mehr ausgeht.

Aber auch die dritte Gruppe hat Angst – nämlich jene, die im Gesundheitsbereich, in der Pflege oder im Verkauf tätig sind: Angst vor Ansteckung – Angst, diese Krankheit in die Familie nach Hause zu bringen.

Aussagen eines Gewerkschafters

3. Ostersonntag



Foto: phat1978 – stock.adobe.com

Keine Arbeit – damit sind für die allermeisten Menschen große Sorgen verbunden.

Gedanken zum Tag der Arbeitslosen

Wir kennen alle den Tag der Arbeit am 1. Mai. Ist uns auch der Tag der Arbeitslosen, den wir am 30. April begehen, ein Begriff? Die Zahl der Personen ohne Erwerbsarbeit ist seit Beginn der Corona-Krise erschreckend gestiegen. Es wird befürchtet, dass hinterher nicht alle wieder eingestellt werden. Machen wir uns bewusst, dass Arbeitslosigkeit immer ein konkretes Schicksal bedeutet. Sind wir diesem Schicksal hilflos ausgeliefert? Es gibt ein Grundrecht auf Arbeit und auf ein lebenswürdiges Einkommen. Arbeitslosigkeit führt aber oft in die Armut und lässt diese Menschen an ihrem Selbstwert zweifeln. Das Sozialwort der christlichen Kirchen in Österreich spricht davon, dass „Erwerbsarbeit einen prägenden Teil der Identität einer Person“ darstellt. Neben den persönlichen Auswirkungen stellt eine hohe Arbeitslosigkeit eine Gefahr für den Zusammenhalt der Gesellschaft dar. Populisten und radikale Parteien bekommen dadurch immer mehr Anhänger. Für uns Christen ist es daher Pflicht, sich dafür einzusetzen, dass jeder Mensch Zugang zu „guter“ Arbeit mit einem ausreichenden Einkommen hat.

Symboldeutung

Die meisten von uns brauchen sich keine Gedanken oder Sorgen machen, genug Nahrung zu bekommen. Im Gegenteil, es herrscht oft Überfluss mit den bekannten Auswirkungen einer Wegwerfgesellschaft. Früher bezeichnete man es als Sünde, wenn Nahrungsmittel weggeworfen wurden. Die symbolischen Gegenstände auf unserem Tisch sollen uns aber vor Augen führen, dass es Menschen gibt, die Probleme haben, den Lebensunterhalt für ein menschenwürdiges Leben bestreiten zu können.

Evangelium

Das Evangelium vom Sonntag erzählt uns eine Geschichte von Mangel und Überfluss. Zuerst

haben die Jünger beim Fischfang keinen Erfolg und brechen die Arbeit ab. Dann greift Jesus in das Geschehen ein und motiviert seine Gemeinschaft, nochmals die Netze auszuwerfen. Auf einmal ist genug da. Dieses Bild passt gut zu unserem Thema. So wie es genug Fische im See gibt, gibt es auch genug Arbeit. Wir brauchen sie nur gerecht zu verteilen. Denken wir einmal darüber nach, ob eine sinnvolle Arbeitszeitverkürzung in Zeiten der fortschreitenden Rationalisierungen und der bereits stattfindenden Entwicklung der künstlichen Intelligenz nicht schon längst überfällig ist.

Bitte

- Arbeitslosigkeit ist kein unabdingbares Schicksal. Die Gesellschaft hat eine große Verantwortung für eine gerechte Verteilung von Arbeit. Lass die Politik die richtigen Entscheidungen dazu treffen.
- Das globale Wirtschaftssystem fördert die Anhäufung von Kapital in wenigen Händen, dies geht aber zu Lasten der Menschen. Hilf uns, zu einer Gesellschaft zu kommen, wo der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht das Kapital.

Es können weitere Bitten frei formuliert werden.

Wir können auf jede Bitte antworten:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Segensgebet

Guter Gott, du motivierst deine Jünger, nochmals die Netze auszuwerfen. Lass uns dies zum Zeichen sein, dass auch wir nachdenken, wie wir die Welt zum Besseren verändern können. Gib uns deinen Segen dazu.

A: Amen.

Gestaltung: Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung (KAB) der Diözese St. Pölten. Zum Tag der Arbeitslosen wurde ein Online-Gottesdienst zum Mitfeiern erstellt: kab.dsp.at.